

und die Rechte des Königs von Dänemark gegen alle Ansprüche Deutschlands nachdrücklich verteidigen werde.

[Beschleunigte Rekrutierung.] Die „V.Z.“ schreibt: Sicherem Vernehmen nach ist höchsten Ortes die Anordnung ergangen, daß mit den Vorbereitungen zur Rekrutenausbereitung für 1861 unverzüglich vorgegangen werden soll, so daß das gesammte Kreisverfassungsgeschäft spätestens bis zum 31. Januar beendet sein kann.

[Ein Programm für die liberale Partei des Abgeordnetenhauses.] Die Ueberzeugung, daß die liberale Partei des Abgeordnetenhauses in mehreren Fragen nicht mit der Energie ihr Mandat erfüllt habe, wie die Wähler es verlangen, hat die Abgeordneten der Provinz Preußen bewogen, ein neues Programm für ihr Verhalten auf dem Landtage zu entwerfen und mehrere Abgeordnete aus den übrigen Provinzen zum Beitritt und zur Bildung einer neuen Fraktion einzuladen. Die Grundzüge, die sie aufgestellt und nach denen sie im Hause der Abgeordneten handeln wollen, sind nur als vorläufig angenommen zu betrachten und sollen später mit Hinzuziehung der eingeladenen Gesinnungsgenossen definitiv festgestellt werden. Die „V.Z.“ theilt dieses Aktentstück wörtlich, wie folgt, mit:

Unerschütterliche Treue dem Könige, die Ueberzeugung, daß die Verfassung das unlösliche Band ist, welches Fürst und Volk zusammenhält, Achtung für das gleiche Recht jedes Einzelnen, Durchführung der Selbstverwaltung in Gemeinden, Kreisen und Provinzen, die Einsicht, daß die Existenz und Größe Preußens abhängt von einer festen Einigung Deutschlands, die ohne eine starke Zentralgewalt und Volksherrschaft nicht gedacht werden kann, das sind die Grundpfeiler unserer Politik. Wir glauben also, daß Preußen das Recht und die Pflicht habe, das Mitleid des deutschen Volkes nach Einheit im Innern und nach Macht nach Außen zu unterstützen und, wo durch Gewalt das Recht des Volkes getreten wird, wie in Kurland und Schleswig-Holstein, durch thätige Hilfe dasselbe wiederherzustellen. — Für seine inneren Einrichtungen sich den Beifall der übrigen deutschen Stämme zu erwerben, ist eine Aufgabe, welche Preußen niemals aus den Augen zu lassen hat; seine Regierung wird sie dann nur lösen, wenn sie alle Kräfte und Anlagen des Volkes zu erproblicher Thätigkeit weckt, wenn sie die verfassungsmäßigen Rechte der Staatsbürger und aller Staatsglieder schützt und das Staatsganze vor unberechtigten Einflüssen wahrt, wenn sie endlich durch eine gerechte Vertheilung der Steuerlast und durch eine weise Sparsamkeit in den Ausgaben die Steuerfähigkeit des Volkes mit den Staatsbedürfnissen im Gleichgewichte hält. Wir werden diesen Grundzügen getreu eine Enklaffung des Handels von den Fesseln das Wort reden, welche zum Schutze weniger Industriellen, aber zum Nachtheile der großen Masse in unseren Zöllen und Konsumtionssteuern noch bestehen und durch die starren Bestimmungen und Zollvereinsverträge aufrecht erhalten werden, eben so eine Revision der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 und der Verordnung vom 9. Februar 1849 unterstützen, welche die beschränkenden und an das veraltete Zustände erinnernden Vorschriften verwirft und unter Beseitigung des polizeilichen Konzeptionswesens die freie Bewegung jeder gewerblichen Kraft erlaubt. — Die durch Artikel 12 der Verfassung gewährleistete Gleichberechtigung aller Religionsgesellschaften wollen wir mit Nachdruck wahren. Wir werden dahin wirken, daß das Gesetz vom 8. April 1847 über das Verfahren bei Kompetenzkonflikten zwischen den Gerichten und Verwaltungsbehörden Abänderungen erhalte, durch welche das Recht auf richterliche Entscheidung unverkümmert wiederhergestellt wird und daß das Gesetz vom 13. Februar 1854, betreffend die Konflikte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen, gänzlich aufgehoben werde, da Beide in wesentlichen Bestimmungen der Vorchrift des Artikels 7 der Verfassung entgegenstehen, nach welcher Niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen werden darf. — Die im Artikel 5 der Verfassung gewährleistete persönliche Freiheit wird durch das Gesetz vom 5. Februar 1850 zu sehr beeinträchtigt, dessen Abänderung wir anstreben werden. — Eine Revision des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 und des Gesetzes wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeigebüchern vom 2. Juni 1852 erscheint uns nach den Artikeln 27 und 28 der Verfassung geboten. — Der Erlaß des im Artikel 61 der Verfassung in Aussicht gestellten Gesetzes wegen der Verantwortlichkeit der Minister ist dringend notwendig. — Aus der Selbstverwaltung der Gemeinden, Kreise und Provinzen folgt die Beschränkung der Oberaufsicht des Staates auf die Fälle, in denen das Interesse des Ganzen durch die Selbstverwaltung betroffen wird, aus der Gleichberechtigung aller Staatsbürger die Beseitigung des ständischen Prinzipes. Diese Grundzüge werden uns bei Beratung von Kreis- und Städteordnungen leiten. — Bei den Vorlagen über die Einführung der Zivilehe und über die Regelung des Unterrichtswezens werden wir den Grundlag einer Trennung von Staat und Kirche stets festhalten und Ueberschreitungen der letzteren abwehren, daher für die obligatorische Form der Zivilehe stimmen, und für die Aufhebung der Schulregulative und den verfassungsmäßigen Erlaß eines Unterrichts-gesetzes wirken. — Zu dem Unterthume, welches den Platz einer bei uns nicht lebensfähigen Aristokratie einzunehmen strebt, stehen wir in einer systematischen Opposition. Für die Ehre, die Machtstellung oder das Interesse unseres Vaterlandes, wenn diese Güter durch einen Krieg gewahrt oder erlangt werden müssen, wird uns niemals ein Opfer zu groß sein; einer erheblichen Erhöhung des Militäretats für den Frieden sind wir aber nicht gewillt, unsere Zustimmung zu geben, da wir die Ueberzeugung haben, daß die Aufrechterhaltung der Landwehr, die allgemein einzuführende körperliche Ausbildung der Jugend, die erhöhte Aushebung der wehrfähigen Mannschaft bei einer zweijährigen Dienstzeit für die vollständige Kriegstüchtigkeit des preussischen Volkes in Waffenbürgschaft leistet.

[Frequenz der landwirthschaftlichen Akademien Preußens m. t. n.] Von den landwirthschaftlichen Akademien Preußens zählt im Wintersemester 1860/61 Oldena 43 Studirende, Poppelsdorf 81, Prostaun 61, Waldau 48. Davon gehören dem Inlande 172 Studirende an, dem Auslande 61. Von den Inländern stammen aus der Provinz Preußen 33, Schlesten 32, Polen 29, Rheinland 24, Brandenburg 22, Westfalen 15, Sachsen 9 und Pommern 8.

[Der Stadthaushaltsetat der Stadt Berlin] pro 1861 schließt mit Einschluß des Dispositionsfonds der Kommune in einer Gesamtsumme von 2,675,810 Thlr. ab. Die Polizei- und Gerichtsverwaltung verursacht bei 52,356 Thlr. Einnahme, eine Ausgabe von 491,107 Thlr. Die Kommunalarmenschulen kosten 194,995 Thlr. und gewähren eine Einnahme von 82,895 Thlr. Die Ausgaben der Stadt Berlin übersteigen diejenigen von 17 deutschen Bundesstaaten (wir ziehen weder die freien Städte, noch Holstein, Lauenburg, Eupenburg und Limburg heran) wie folgt: die Ausgaben von Sachsen-Eisenach-Weimar um das 1/10fache, von Anhalt-Desau und Rethen um das 1/6, Nassau 1/2, Braunschweig 1/4, Anhalt-Bernburg 2/3, Koburg-Gotha 2/3, Mecklenburg-Strelitz 2/3, Sachsen-Meiningen 3/4, Altenburg 3/4, Schwarzburg-Sondershausen 5/6, Lippe-Deimold 6, Schwarzburg-Rudolstadt 6/5, Waldeck 7, Fürstenthümer Neuh 10/3, Schaumburg 11, Homburg 13 und Richtenstein um das 7/4fache.

Bonn, 24. Dez. [Berurtheilung.] Bei dem bezüglich der Macdonald'schen Angelegenheit heute publizierten Urtheil sind die Angeklagten Baddley, Rapp, Washington, Hochfort, Thurston und Oldfield freigesprochen worden. Die Angeklagten Perry, Anderson, Cumberland und Drummond sind der Beleidigung des Staatsprokurators Möller in Beziehung auf seinen Amtsberuf überführt erklärt. Es sind indeß für dieselben mildernde Umstände angenommen worden, für Perry jedoch in milderem Grade. Derselbe ist zu 100 Thalern Geldbuße, event. 5 Wochen Gefängniß, Anderson, Cumberland und Drummond sind jeder zu 25 Thalern Geldbuße, event. 9 Tage Gefängniß verurtheilt worden.

Raumburg, 25. Dez. [Ernst Dittler] wird, nachdem er im vergangenen Herbst eine Zeit lang als Obsthüter in verschiedenen Dorfgemeinden hiesiger Gegend seinen „Unterhalt gefunden“, sich dann aber wieder vagabundierend umhergetrieben, zum zweiten Male der Korrekionsanstalt zu Zeitz überwiesen werden. (M. Z.)

Stettin, 26. Dez. [Die Rayongese.] Der hiesige technische Verein hat beschloffen, die Modifizierung der auf alle hiesigen Gewerbetreibenden schwer lastenden Rayongese anzustreben. Es wurde zu dem Zweck eine Kommission von 15 Vereinsmitgliedern ernannt, welche bemüht sein wird, genaue und umfassende Data über die Uebelstände, welche den hiesigen Gewerben durch die Rayongese erwachsen, zusammenzustellen. Dies Material soll zu einer Eingabe an den Magistrat benutzt werden, um diesem zu einer desfallsigen Petition an das Ministerium mit den nöthigen Grundzügen an die Hand zu geben. Die genannte Kommission wird sich am 4. nächsten Monats konstituieren und dann an die Vestige gewerblicher Anlagen in unserm Festungsbezirk die Bitte richten, sie durch Mittheilung von Angaben in Bezug auf die Nachteile, welche ihre Unternehmungen durch die Rayongese erleiden, bei ihrer Aufgabe zu unterstützen. (Df. Z.)

Oestreich, Wien, 23. Dez. [Oestreichs Stellung zu Deutschland.] Im Hintergrunde des Programms Schmerling steht nach einer Mittheilung der „V. Z.“ ein fühner Plan. Es ist die Absicht, die Initiative zu einer deutschen Reichsverfassung zu ergreifen. Die jegige Stellung Ungarns beseitigt von vorn herein jeden Gedanken an den Eintritt Gesamt-Oestreichs in Deutschland, Oestreich fühlt aber, daß es, nachdem Ungarn diese Stellung einmal gewonnen und nachdem Italien verloren worden, die Grundlage seiner Kraft nur in Deutschland suchen kann. Der Plan ist löh, wie gesagt, aber vielleicht sichert gerade diese Kühnheit sein Gelingen, und Schmerling ist der Mann dazu, ihn ins Leben zu führen. Vorläufige Eröffnungen in dieser Beziehung an die meistbefreundeten deutschen Höfe dürften bereits erfolgt sein. (Auch andere Blätter und Wiener Korrespondenzen sprechen von diesem Projekt. D. Red.)

[Ueber den Artikel des „Constitutionnel“ in Betreff Venetiens] sagt die „Df. Post“: Steht uns in Paris wieder ein Neujahrswunsch bevor? Soll der erste Januar 1861 für Venetien das bedeuten, was der Neujahrstag 1859 für die Combardei in die Scene setzte? Diese Fragen schweben auf den Lippen Aller, welche die Pariser Depesche lasen. (Der Artikel war erst in teleg. Auszüge bekannt.) Nachdem eine jener ominösen Broschüren in die Welt geschleudert wurde, deren Kennzeichen darin besteht, daß die offizielle Presse in Frankreich ihr jeden offiziellen Charakter abspricht, während die inspirierten Korrespondenzen in den belgischen Blättern ihren Ursprung auf das Arbeitskabinet Napoleons III. zurückführen; nachdem Emile Pereire der Welt auseinandergesetzt hat, wie wenig Oestreich sich auf seinen Vortheil versteht, wenn es nicht Venetien für eine halbe Million Franks losläßt, kommt der Leibtrompeter der Tuilerienpolitik, Herr Grandguillou, mit einem feierlichen Artikel, worin er an den Namen des neuen österreichischen Staatsministers eine Politik knüpft, die mit jener des Generals Benedek im Gegensatz stehen soll. Wenn der „Constitutionnel“ damit etwa meint, Hr. v. Schmerling ein Compliment zu machen, so wird ihm dieser dasselbe sicherlich mit Protest ins Gesicht zurückzulehren. Wir kennen keinen Schmerling und keinen Benedek, die einen Gegensatz bilden, wo es gilt, eine Gewaltthat gegen den Staat zu üben, dem sie angehören. Die Aenderung im österreichischen Ministerium war eine Aenderung zur Konsolidierung Oestreichs, nicht eine Aenderung zu seiner Zerreißung. Wenn man in Paris irgend eine List oder einen Friedensbruch im Schilde führt, so möge die Firma des Tuilerienkabinetts sie direkt auf sich nehmen. Es lege dieselbe nicht als Kufmeister in das Nest Oestreichs. Wir werden uns hüten, uns abermals aus der Defensive herauslocken zu lassen, wie es bereits einmal geschehen. Aber mit Worten und falschen Geldanerbietungen wird man Venetien von Oestreich nicht losreißen. Die Broschüre Emil Pereires mag Jenen den Kopf verrücken, die ernstlich glauben, ihre Metalliques werden nach einem Verkaufe Venetiens um zwanzig Prozent mehr werth sein. Wer ein offenes Auge hat, der wird sich nicht einen Augenblick darüber täuschen, daß jene Broschüre nur das Mittel geben soll, Oestreich unter irgend einem Vorwand an den Leib zu gehen, und wäre es auch nur unter dem Vorwand, daß es dieses oder jenes Land nicht verkaufen will. Wir stellen uns nur auf den Standpunkt derer, denen der Mund wässrig wird, sobald sie einen Geldbeutel klimpern hören, und die ihre Phantasie an dem Silbermärchen, das ihnen der Gründer des Credit Mobilier vorerzählt, weiden. Frankreich und England sollen die Garantie des Kaufschillings übernehmen. Wer ist England? Lord John Russell? Nein! Das Parlament! Das englische Volk schwärmt nun allerdings für die Freiheit Italiens. Aber so wenig es bisher einen einzigen Soldaten für dieselbe ins Feld schickte, so wenig würde es sich mit der Garantie für 300 Millionen Franks belasten, welche die Hälfte des Pereire'schen Kaufschillings sind. Napoleon III. ist nun allerdings ein mächtigerer Mann als Lord John; aber über eine Viertelmilliarde kann er auch nicht verfügen, ohne daß das Corps Legislatif ein Wort dazwischen spricht. Das ist kein Handel, den man von Kabinet zu Kabinet abschließt, das ist eine Sache, zu der es dreier Parlamente bedarf, das italienische voran. Aber das italienische Reich und folglich auch sein Gesamtparlament ist ja noch nicht konstruirt, und wenn es auch konstruirt wäre, so ist es ja bisher noch von keiner Macht zu Recht anerkannt. Wen würden die Beschlüsse eines solchen Parlaments binden, und auf welcher Grundlage könnten Frankreich und England die Schulden desselben garantiren? Wir können nicht oft genug wiederholen, daß wir hier nur zu Leuten sprechen, welche sich durch die Pereire'sche Broschüre verlocken lassen, alle anderen Erwägungen, die ein Staat einer solchen ungeheuerlichen Transaktion gegenüber hat, in die Schanze zu schlagen. Auf ein solches Publikum allein ist auch der Festschrift jener Broschüre berechnet. Dem großen Haufen wird Honig um den Mund geschmiert. In den Tuilerien selbst, dessen sind wir überzeugt, weiß man, daß die Verkaufsidee weder theoretisch noch praktisch ausführbar ist. In der That läßt der Artikel des „Constitutionnel“ sich gar nicht darauf ein. Er läßt die Broschüre unberührt so nebenher laufen. Er spricht nur von der hohen politischen Tribüne herab. Die „Weisheit der Mächte“ wird dem Kampfe im Frühjahr vorbeugen. Den Kern dieser Weisheit aber kennen wir: es ist der Kongreß!

[Ueber die französische Flugschrift „Kaiser Franz Joseph I. und Europa“] äußert sich die ministerielle „Donau-Zeitung“ folgendermaßen: Ganz neu ist darin so eigentlich nur, daß Venetien zu einem bestimmten Kaufpreise, nämlich auf 600 Millionen Franken abgekauft wird, und daß Victor Emanuel ein zweiter Friedrich der Große sein soll, was als erörternde Zuthat mitläuft. Die Verantwortung eines Kongresses, welcher alle Schäden zu heilen hätte, ist bekanntlich nichts Neues mehr; in der vorliegenden Flugschrift fällt ihm in Gemäßheit dessen die Aufgabe zu, eine Anleihe zu garantiren, welche die 600 Millionen aufbringen wird, und unmittelbar darauf, ebenfalls durch den Kongreß, beginnt sodann „endgültig“ der ewige Friede, unantastbar, wie die Bestimmungen von Villafranca, welche die Flugschrift neuerdings für bindend erklärt. Hierzu aber, sieht man wohl, ist ein Kongreß unentbehrlich; denn, wie die Flugschrift sagt, die Verletzung der auf diese Weise gezogenen Grenzen wäre nicht bloß ein politisches Verbrechen, sondern ein Mangel an Ehre, der den allgemeinen Unwillen hervorrufen würde, und den keine Macht, die bei dem Vertrage theilhaftig gewesen, zu ahnden und zu brandmarken sich entschlagen könnte, ohne den Vorwurf einer niederträchtigen Mitschuld auf sich zu ziehen.“ Es dünkt uns, daß auch ein derartiger Glaube an Verträge schon dagewesen ist, obwohl allerdings nicht ausnahmslos durch die Erfahrung bestätigt. Wenn ferner von der Nationalität als einem „Prinzip“ gesprochen wird, während vermöge dieses Prinzips, auch nur auf Italien angewendet, Corsica herüberfallen müßte, anstatt Nizza hinüber, sollen wir hierin etwas Neues sehen? Es liegt eine grelle Inkonsistenz darin, freilich, aber sie gehört zu der alten Sammlung, an welcher die Flugschrift nichts besser macht. Höchst eigenthümlich ist die Stelle, die von Ungarn spricht; man sollte meinen, es hätte sich dort niemals um etwas Anderes gehandelt, als um die italienische Frage. Nach Aufhören des revolutionären Zustandes in Italien“, so lauten die Worte der Flugschrift, „würde auch Ungarn, als der von Außen kommenden Aufregung beraubt, sich bald wieder beruhigen und sich genöthigt sehen, das, was in seinen Ansprüchen übertrieben sein mag, nach dem Verhalten der übrigen Provinzen zu regeln.“ Ein seltsamer Gedanke, wie man sieht, und in seltsame Worte gefaßt! Also in des Verfassers Augen Mittel oder Werkzeug, nicht aber Selbstzweck? Und wer Venetien bekäme, der würde Ungarn der Aufregung „berauben“? Und so spricht sich französische „Sympathie“ aus? Scheint hier die Pariser Flugschrift mehr gesagt zu haben, als sie wohl sagen wollte, so verschwendet sie nachgehends eine Masse von Worten unnütz, um zu beweisen, daß Venetien ein unschätzbare Gewinn für Victor Emanuel sein würde, denn daran zweifelt Niemand, und hierauf eine noch größere Wortmenge noch unnützer, um andererseits Oestreich zu überzeugen, daß ihm die Abtretung Venetiens unermessliche Vortheile bringen müßte, was denn schließlich ein schweres Stück Arbeit war. Die ganze Ausführung ist so stichhaltig, wie der „endgültige“ ewige Friede, der einzig und allein auf die Abtretung Venetiens wartet, um alsdann unfehlbar die Welt zu beglücken, und mit dessen Hilfe die Flugschrift sämtliche Börsenpapiere aus Paris bringt, für Oestreich das Silberagio wegschafft, für ganz Europa die Steuern in eine Bagatelle verwandelt und auf Bürgschaft des Verfassers hin sofort das goldene Zeitalter beginnen läßt. Als ob Europa Frieden gehabt hätte, bevor die italienische Frage erfunden war! Als ob, wenn Jemand eines Krieges bedarf, er dazu gerade Venetien nöthig hätte! Als ob es nicht noch eine Masse anderer Fragen gäbe, studirt oder unstudirt, und als ob nicht jeder Krieg, gleichviel aus welcher Ursache unternommen, das bewegliche Vermögen der Papierwerthe in Europa durcheinander schüttelte, ganz so, wie es der Krieg in Italien gethan hat! Doch genug; wer an den ewigen Frieden oder an die allgemeine Entwaffnung glaubt, der möge sich an die Flugschrift halten, denn nur unter dieser Voraussetzung ist erzielbar, was sie in Aussicht stellt. Wird aber irgend Jemand glauben, daß eine Abtretung Venetiens das Zaubermittel sei, den ewigen Frieden zu assuren, oder daß sie auch nur das Aufstauen einer beliebigen neuen Frage zu hindern vermöchte?

[Die Forderungen der Polen.] Stimmen aus Galizien werden von den „Neuesten Nachrichten“ gesammelt. Von Neujahr ab werde ein Adelsorgan unter dem Titel „Glos“ erscheinen. Bekannte Namen, wie Borowski, Dobrzanski, Pawlowski, Smolla, Szmitt, Ziemiakowski, werden in die Dffenlichkeit der Journale treten. Der „Glos“ formulirt die jegige Ansicht der Galizier; sie verlangen eine nationale Autonomie. Ungarn hat seine erceptionelle Stellung erhalten, warum nicht Galizien? Es ist ein Theil des Polenlandes und verlangt, daß seine Nationalität geschont und geachtet werde. Es will nicht in eine deutsche Einheit selbst durch eine Konstitution hineingezogen werden, weil es nicht gezwungen sein will, die Zerstückung dieser Einheit anzustreben. Die gerechte Forderung des Landes gehe dahin, daß die richterliche, administrative, und überhaupt jede Gewalt im Lande durch Landesfinder ausgeübt werde. Diese Gewalten sollen national sein. Galizien verlangt einen eigenen Landtag, der besonders über das Budget Beschlüsse zu fassen hat; er hätte die Organisation in nationalem Sinne durchzuführen. — Der Lemberger „Przeglad pom.“ bespricht die Verfassung des Herrn v. Schmerling in das Staatsministerium, in welcher er eine liberale, den Forderungen der Zeit angemessene Entwicklung Oestreichs erblickt. Mit diesen Zugeständnissen würde sich auch Galizien zufriedenstellen, wenn es nicht durch seine Geschichte und Mission, seine Interessen und die der Dynastie zur nationalen Autonomie berufen wäre, wie dieser Wunsch auch in den galizischen Adressen vom Jahre 1848 ausgesprochen worden. Galizien gehöre nicht zum deutschen Bundesstaate, es sei, als zur ungarischen Krone gehörend, annexirt, könne daher nicht als eine „deutsch-slavische Provinz“ bezeichnet werden und gehöre auch nicht in einen deutschen Reichstag in Wien. Seine durch internationale Verträge, so wie erst neulich durch das kaiserl. Diplom vom 20. Okt. anerkannte autonome Stellung könne nur durch einen eigenen, möglichst bald auf Grundlage eines liberalen Wahlsystems einzuberufenden Landtag gewahrt werden, welcher, um die Wohlfahrt des Landes zu sichern, um dasselbe vom revolutionären Wege abzuhalten, nothwendig konstituierend sein müsse.

Innsbruck, 22. Dez. [Geheime Polizei.] Der allgemeine Unwille über das Landesstatut hat einen Auftrag an die geheime Polizei zur Folge gehabt, in den öffentlichen Lokalen auf die Raifonnens zu achten. Wollte man statt dessen jene aufzeichnen, die sich zufrieden äußern, so würde man wenig Papier brauchen. Es glaubt Niemand, in welchem Grade die geheime Polizei demo-

Ansprachen an den Kaiser halten. — Der päpstliche Nuntius soll, was als ein Zeichen besserer Beziehungen zwischen dem Vatikan und Turin angesehen wird, nach Neujahr wieder an seinen Posten hierher zurückkommen. — Die Unterhandlungen, welche in Betreff eines in Wien zu machenden, auf Venetien bezüglichen Vertrages zwischen Paris und London geführt werden, haben, wie man wissen will, eine Gebietskompensation und keine Kaufsumme zur Basis. — Die in Dresden vorgenommene Verhaftung des ungarischen Grafen Ladislaus Teleky (s. Nr. 301), der hier sehr bekannt und angesehen ist, hat sehr großes Aufsehen und Bedauern erregt. Noch unbegrifflicher, als die Verhaftung, findet man die Auslieferung an Oestreich. — Die sterblichen Ueberreste der Herzogin von Alba, welche in der Kirche von Neapel beigesetzt waren, wurden vorgelesen von Epaon Bahnhofs aus nach Marseille geführt, von wo die Fregatte „La Reine Hortense“ sie nach Valencia bringt. — Herr v. Persigny sucht bei dem Kaiser um das Recht nach, unter besonderen Umständen und in besonderen Lokaltäten auch Generale zu Präfekten machen zu können. — Man fängt hier an, ernstlich an die Noth zu glauben, daß den inneren Verhältnissen Frankreichs eine große Veränderung bevorsteht. Graf Persigny ginge mit seinem geringeren Plane um, als mit dem, den Gemeinden eine Art von Autonomie zu geben. — Unter den Polen herrscht große Regsamkeit, und sie scheinen voller Hoffnungen für das Frühjahr. — Der „Ami de la Religion“ theilt mit, daß der Bischof von Verigneux Donnerstag Abends in seiner Diözese, im Alter von 55 Jahren, gestorben ist. — Die Festung von Wisly, eines der bedeutendsten Weingüter Frankreichs, ist von Camarline verkauft worden. — Das Programm des Herrn v. Schmerling erregt hier wenig Aufsehen. Doch will man daraus erkennen, daß die Gerüchte Betreffs eines Sieges der militärischen Partei in den Räten des Kaisers nicht begründet sind. — Der „Constitutionnel“ bringt heute wieder einen Artikel mit der Ueberschrift: Oestreich und Venedig. Derselbe enthält aber fast nur Auszüge aus der bekannten Broschüre. Er begleitet dieselben mit einigen wohlwollenden Bemerkungen und behält sich für einen nächsten Artikel vor, seine eigene Lösung zu bringen. — Die „Presse“ ist jetzt wirklich an Herrn Pagnis verkauft worden. Herr Neffler wird zurücktreten. Herr Drole, bis jetzt beim „Constitutionnel“, wird als der künftige Redakteur en chef des einstigen Journal des Hrn. v. Girardin genannt. — Bei den Municipalwahlen in Marseille hat der erste Kandidat der Regierungsliste, Herr Dromel, 14,437 Stimmen erhalten, während Hr. Paraque, welcher sich an der Spitze der liberalen Liste befand, 9739 Stimmen erhielt. — Das „Memorial de Ville“ meldet, daß die Gründung des Lagers von Chalons nächsten März stattfinden soll, und daß es die Absicht des Kaisers sei, an den Uebungen und Manövern im Jahre 1864 die in einem bedeutenden Rayon umher in Garnison liegenden Truppen Theil nehmen zu lassen. Von dem Projekt eines Lagers im Elsaß sei ebenso wenig mehr die Rede, wie von demjenigen in den Pyrenäen, worüber die spanische Presse sich ohne allen Grund ereifert habe. — Der „Moniteur de l'Armée“, das halb-offizielle Organ des Kriegsministeriums, meldet, daß laut des neuen Vertrages mit China die alten Classen des Kaisers Kang-hi zu Gunsten der katholischen Kirche wieder in Kraft treten. Kang-hi, der 1661 den Thron bestieg, war für die Verdienste der Jesuiten um die Reorganisation der chinesischen Artillerie und um die Einrichtung der Stützpunkte in Kanton so dankbar, daß er im Jahre 1692 das berühmte Edikt erließ, worin der christlichen Religion im ganzen Reich freie Ausübung und den Katholiken Eintritt in den Staatsdienst zuerkannt ward. — Unter den den Franzosen bei der Theilung der chinesischen Beute zugefallenen Reliquien befindet sich auch ein Elefant in Lebensgröße aus vergoldeter und reich cuallirter Bronze. Es wird hierher geschafft und in dem Hofe des alten Louvre aufgestellt werden.

[Lodesringe.] Ein Herr musterte vor kurzer Zeit in einem Laden der Straße St. Honoré in Paris einen alterthümlichen Ring, mit dem er sich, da er eine scharfe Kante hatte, leicht ritzte. Fast unmittelbar darauf fühlte er ein unbeschreibliches Gefühl über seinen ganzen Körper laufen, alle seine Kräfte gelähmt, und es mußte sofort ein Doktor herbeigerufen werden, welcher ihn für vergiftet erklärte und ihn durch starke Gegengifte einigermaßen wiederherstellte. Der Ring wurde näher untersucht, und der Arzt, welcher längere Zeit in Venedig gewesen und dort solche Ringe, „Lodesringe“, früher kennen gelernt hatte, erklärte ihn für einen solchen. Dergleichen sind früher verfertigt worden, um seine Feinde durch einen freundschaftlichen Händedruck aus der Welt zu schaffen. An demselben befanden sich zwei stärkere Löwentralen, mit Spalten dazwischen, die mit beständigem Gifte gefüllt waren. Lange Zeit also (über hundert Jahre vielleicht) hatte das Gift seine Wirksamkeit behalten.

Schweiz.

Bern, 20. Dez. [Rücktritt des Bundespräsidenten; die Tessiner Bischofsfrage.] Aus guter Quelle verlautet, daß Bundespräsident Frei-Herosée fest entschlossen ist, nachträglich nun doch noch seinen Austritt aus dem Bundesrath zu nehmen. Augenblicklich handelt es sich nur noch um den Zeitpunkt, zu welchem dieser Austritt erfolgen sollte: ob schon jetzt oder erst nach Verlauf von noch mehreren Monaten. Sein Nachfolger wird natürlich kein anderer sein, als Ständerath Wetti, der bei der Bundesrathswahl vor 10 Tagen zu Gunsten Frei-Herosées seiner Kandidatur entsagt hatte. — Eine andere, nicht minder wichtige Nachricht ist, daß unser außerordentliche Gesandte in Turin, Courte, dem Bundesrath am 16. d. eine Depesche eingelandt, laut welcher Graf Cavour demselben die Eröffnung gemacht hat, er werde von seinem in der Note vom 10. November ausgesprochenen Verlangen, daß der über die im Kanton Tessin liegenden Güter der bischöflichen Mensa von Como verhängte Sequester unter allen Umständen aufzuheben sei, bevor Piemont mit der Schweiz in weitere Verhandlungen über die Tessiner Bischofsfrage treten könne, abstrahiren, sobald der Zinsenertrag jener Güter einer nicht tessinischen, wohl aber schweizerischen, vielleicht dem Bunde selbst, zur Verwaltung übergeben werden würde. Jedensfalls liegt dieser Sinnesänderung des Grafen Cavour ein ganz besonders spezielles Motiv zum Grunde, das erst später ans Licht treten dürfte. Uebrigens soll der Bundesrath, soweit Herr Cavour nur die Sicherheit der Gelder im Auge hat, geneigt sein, dessen Vorschlag zu entsprechen. (Schl. 3.)

Italien.

Turin, 21. Dez. [Die Haltung Frankreichs; Verhaftung Barbalunga's; das italienische Parlament; Vermischtes.] Die Haltung Frankreichs hat hier einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, aber jedenfalls die gute Folge, daß man jetzt mit neuer Energie gegen die Festung Gaëta vorgehen wird. General Cialdini hat die gemessensten Befehle erhalten, und man will von einem Waffenstillstande nichts mehr wissen, obgleich Frankreich einen solchen empfiehlt. Graf Cavour ließ nach Paris melden, daß Franz II. die von den Piemontesen vor einigen Tagen zugestandene Waffenpause dazu benutzt habe, mit aller Sicherheit sich vorzuziehen und durch seine Gesandten den wehrlosen Sardinern Schaden zuzufügen. — Der bourbonische General Barbalunga, der kürzlich aus Rom in Neapel eingetroffen war, ist auf Befehl von Farini im Hause des Marchese Ducenta verhaftet worden. Derselbe wird angeklagt, die Reaktion in den Abruzzen organisiert zu haben. — Folgendes ist nach genaueren Angaben die Statistik des künftigen italienischen Parlamentes: Turin wird 18 Deputirte haben, Neapel 18, Mailand 18, Terra di Lavoro und Ponte Corvo 16, Florenz 14, Genua 13, Alessandria 13, Coni 12, diesseitige Fürstenthümer 12, Novara 11, Terra di Bari 11, Basilicata 10, Como 9, Terra di Otranto 9, Pavia 8, jenseitiges Calabrien 8, Bologna 7, Cagliari 7, Capitanata 7, Bergamo 7, jenseitige Abruzzen 7, diesseitige Abruzzen 7, jenseitiges zweites Calabrien 7, Cremona 7, Modena 6, Lucca 5, Fiesi 5, Reggio 5, Arezzo 4, Ferrara 4, Forlì 4, Piacenza 4, Sassari 4, Ravenna 4, Siena 3, Portomaurizio 2, Massa und Carrara 2, Gassetto ed Elba 2, Sindrio 2, Livorno 2, Benevento 1, zusammen 357 Abgeordnete.

— Die Regierung, welche Auskunft über die disponiblen Streitkräfte Italiens haben will, hat eine Kommission von 5 Mitgliedern ernannt, welche die Inspektion aller Nationalgarden in Piemont und den annexirten Ländern, zunächst im Königreich Neapel, vornehmen soll. — Piemont will, dem Beispiele Napoleons folgend, die Reisepässe nach allen jenen Ländern abstellen, mit welchen eine solche gegenseitige Uebereinkunft möglich ist. — Auf dem Maria-Teresa-Platz in Turin soll die Statue Manin's, des Diktators von Venedig im Jahre 1849, aufgestellt werden. — In Florenz drangen Diebe in die Galleria degli Uffizi und in die Salla delle gemme, stahlen gegen 200 Ringe und Kostbarkeiten und verübten noch andere Beschädigungen.

Rom, 15. Dez. [Das Institut für archäologische Korrespondenz] auf dem Kapitol, das sein Fortbestehen der Liberalität der preussischen Regierung verdankt, feierte gestern Winkelmann's Geburtstag (9. Dezbr.) durch eine Plenarversammlung. Dabei bildete ein Nachruf an Bunsen, einer seiner Stifter und wärmsten Beschützer, den Mittelpunkt einer schönen und würdigen Belpredigung des Geh. Legat. Naths v. Neumont. Wie man auch über Bunsen urtheilen mag, so ist es doch zu bedauern, daß er bei der Besetzung der Stellen dieser Anstalt stets Fremden den Vorzug gab. Freilich, er selbst war ja kein Preuze. Außer Lepsius hat das Institut während seines 30jährigen Bestehens keinen fungirenden Sekretär gehabt, der unserer speziellen Landmannschaft angehörte, und auch jetzt stehen zwei Ausländer an der Spitze. Fehlte es bei uns an jungen tüchtigen Philologen, so könnte man darüber hinweggehen. Allein es ist wahrlich kein Mangel daran, und bei einer Parität des Wissens sollte billig der Inländer dem Ausländer vorgehen.

[Ueberschwemmung.] Dem „Pays“ wird gemeldet, daß die Uiber seit vier Tagen ihr Bett verlassen und das Wasser den Stand von 1853 erreicht habe. Die Straße Rigetta, das Panttheon und das Ghetto standen unter Wasser, und in mehreren Stadttheilen war der Verkehr nur auf Nachen möglich. Am 15. fiel das Wasser wieder, aber die Noth, die ohnehin schon groß war, hat durch diese Ueberschwemmung noch bedeutend zugenommen.

Rom, 18. Dez. [Trostlose Zustände.] Eine römische Korrespondenz der „Indépendance“ entwirft das düsterste Bild von den Zuständen in der ewigen Stadt. Eine solche Unsicherheit des Eigenthums und der Person, daß dem Msgr. Mella leghin, als er aus dem Palast Chiara trat, Geld und Uhr, selbst sein Bischofsring abgenommen wurde; ein so großes Elend, daß die Prostitution nicht mehr nach Gold, sondern nach Brot ausgeht; eine Verhöhnung der päpstlichen Autorität, daß anstatt der Peterspfennige in die dazu bestimmten Kästen Stimmgelb für Victor Emanuel geworfen werden: das sind die Zustände in der Hauptstadt der Christenheit.

Neapel, 16. Dez. [Die französische Flotte vor Gaëta; Herr v. Beust.] Von glaubwürdiger und in solchen Dingen gut unterrichteter Seite erfährt man, daß die vor Gaëta ankernde französische Flotte ihre Stellung nicht nur dazu benutzte, den Piemontesen die Belagerung von der Seeseite aus zu verwehren, sondern auch die in der Festung eingeschlossenen bourbonischen Streitkräfte über die Bewegungen der feindlichen Armee zu unterrichten und so eine wirksamere Beschließung der letzteren möglich zu machen. Mehrere der hiesigen Blätter sprechen sich mit Entrüstung über das Benehmen Napoleons III. aus und hoffen, daß die Zeit bald gekommen sein werde, wo die französische „Vormundschaft“ ein Ende habe. „Dankbarkeit ist eine schöne Tugend“, sagt der „Campo“, „aber wir haben Niemandem dankbar zu sein, der sich mit Rizza und Savoyen bezahlt gemacht hat.“ — Die Regierung des Herrn v. Beust hat noch nichts gethan, um ihre dormalen ohne Schutz und Anhaltspunkt sich befindenden hiesigen Unterthanen, ungefähr 50 an der Zahl, dem Schutze irgend einer andern Macht zu empfehlen. Der wohlbekannte Haß gegen Preußen scheint es nicht zuzugeben, daß man die preussische Regierung, beziehungsweise ihr hiesiges Konsulat, darum angeht; Oestreich ist hier nicht mehr vertreten, die andern Würzburger Mächte können sich selbst kaum genügend Geltung verschaffen, wo sie deren bedürfen, und so bleibt lieber Alles beim Alten, gleichviel, ob die Interessen der Unterthanen darunter leiden oder nicht. (R. 3.)

Neapel, 17. Dez. [Das Schicksal der neapolitanischen Soldner; Anleihe; Regulirung der medizinischen Studien.] Ein Korrespondent der „R. Z.“ schreibt von hier: Seit einigen Tagen befindet sich eine ziemliche Anzahl der Kriegsgefangenen von den ehemaligen neapolitanischen Fremdenbataillonen hier in Neapel. Die meisten von ihnen sind Oestreicher. Es ist ein trauriger Anblick, den diese unglücklichen, elend und bleich aussehenden Landsleute auf einen machen. Noch trauriger und betrübender aber ist, sie sprechen zu hören. Wenn alles das wahr ist, was verschiedene von ihnen, Offiziere und Gemeine, mir über die Art ihrer Anwerbung persönlich mittheilten, so bildet ihre Geschichte wieder eine neue Erfahrung unter den vielen, welche die Nationen zur späteren Verwendung sich einregistriren dürfen. In Wien sagte man diesen Leuten nämlich, so erzählten mir Einige, die Erlaubniß, in Neapel Kriegsdienste zu nehmen, werde von Seiten der Regierung als eine Art von Gunst und Gnade betrachtet, da die sie hier erwartende Stellung eine so überaus angenehme und ehrenwerthe sein würde. Der Sold sei ein über alles Beispiel vortheilhafter, spätere Zivil- oder Invaliden-Versorgung verstände sich ganz von selbst, und was den Dienst angehe, so beschränke sich der lediglich darauf, die Wache im Palast und um die Person Sr. Majestät zu thun. Leider sei von allem dem, was man ihnen versprochen, gerade das Gegentheil geschehen. Kärzliche Befehle seitens der Regierung, grobe Behandlung seitens der Offiziere, schlechte Verpflegung bei dem beschwerlichsten Festungs- und Felddienst und damit vollständige Enttäuschung der in Wien bei ihnen angeregten Hoffnungen. Diejenigen, welche dem Typhus, den Kugeln und dem Hungertode in den pontinischen Sümpfen glücklich entgangen sind und durch die Kriegsgefangenschaft vor zukünftigem Elende gerettet wurden, werden jetzt von hier, wenn wir nicht irren, auf Kosten Oestreichs durch das preussische Konsulat über Triest nach der Heimath geschafft. Auch bayrische Unterthanen befinden sich in nicht unbedeutender Anzahl darunter. Es ist wirklich sehr merkwürdig, zu sehen, wie der Instinkt diese armen hülflosen Leute dazu treibt, nicht bei ihrem hiesigen Konsul, sondern bei dem Preussens Schutz, Geld und Pässe zu suchen. Ersterer ist Neapolitaner, und das Interesse, das er für seine unglücklichen Schutzbefohlenen nimmt, ist eben so groß, wie seine Kenntniß der deutschen Sprache. Im Falle die bay-

rische Regierung der Sache Bedeutung genug beilegen sollte, kann ihr eine nähere Prüfung derartiger Dinge nur recht dringend anempfohlen werden, denn Gaëta birgt noch mehr von solchen Leuten, um welche ihr Konsul sich wohl nächstens wird zu kümmern haben. — Die Regierung des General-Statthalters bereitet ein Anlehen von 25 Millionen Franken vor. Der größte Theil dieser Summe wird zu Straßenbauten in Calabrien und Apulien verwandt werden. Da der Finanzminister bisher zur Beschaffung baaren Geldes gezwungen war, eine große Menge Staatsrente zu verkaufen, so ist dieselbe in den letzten Tagen bis auf 79 gefallen. Die Nachfrage soll trotzdem durchaus nicht schwach sein, da man für spätere Zeiten mit Sicherheit auf einen besseren Kurs rechnen kann. Süditalien ist unerschöpflich an Reichthümern, sobald dieselben zur Zeit der Ruhe einmal benutzt und ausgebeutet werden. — Ein Dekret des General-Statthalters regulirt die medizinischen Studien an der hiesigen Universität im Sinne des Fortschrittes, den Humanität und Wissenschaft in unserem Jahrhundert gemacht. Nach dem Urtheil Sachverständiger scheinen die bis jetzt in Geltung gewesenen Einrichtungen aus den Zeiten der Schule von Salerno zu stammen, so alt und verrottet waren sie. Da Farini früher selbst Arzt war, so wird es ihm an einem persönlichen Sachurtheil in dieser Angelegenheit nicht gefehlt haben.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Nach einer Mittheilung des „Giornale di Roma“ wird ein Theil der Pferde und Maulthiere, welche der neapolitanischen Armee gehören, öffentlich versteigert, nachdem die Autorisation der „kompetenten“ Behörde dazu eingeholt und ertheilt worden ist. Ferner enthält das offizielle Organ eine Verordnung, wodurch jede geräuschvolle Demonstration in den Theatern verboten wird. Ohne hohe obrigkeitliche Erlaubniß darf keine laute Beifallsbezeugung, kein Dacapo-Ruf mehr stattfinden.

Die „Perseveranza“ berichtet aus Florenz vom 22. Dez.: In Rom wurden in der Nacht vom 18. d. jacobitische Wappen an den Straßenecken angeheftet. Die Polizei hielt im Casé Nuovo eine Durchsuchung und fand Kokarden und Fahnen. Der Inhaber des Lokales wurde festgenommen.

Nach Pariser telegraphischen Nachrichten aus Rom war daselbst wieder eine Menge von Plakaten angeheftet, auf welchen: „Es lebe Victor Emanuel und die Annerion!“ stand. Verhaftungen haben nicht stattgefunden.

Sämmtliche Mächte, welche in Warschau vertreten waren, haben kollektivisch der französischen Regierung den Wunsch kundgethan, dieselbe möge gemäß ihrer Zusage den Schutz ihrer Flotte für den Platz Gaëta fortbauern lassen. Bis jetzt ist in den Instruktionen des Admirals Le Barbier de Tinan keinerlei Veränderung vorgenommen worden. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, welche ein Pariser Korrespondent der „Indépendance Belge“ in einer Nachschrift mittheilt, so erklärt sich das Auftreten des Königs Franz zur Genüge. Der Rückzug ist ihm auf alle Fälle gesichert, Gaëta ist von der Landseite sehr schwer zu nehmen, er wagt also nicht so viel, wie er gewinnen kann und wie Victor Emanuel und die Sache der Einheit Italiens bei diesem Spiele verlieren muß. Die zu Warschau versammelt gewesenen Mächte bewirten durch dieses kollektiv-Verfahren, daß die Italiener mit jedem Tage mehr Groll gegen Frankreich fassen; aber es steht auch zu fürchten, daß eben diese Politik die gemäßigten Partei in Italien nach und nach vom Rufer verdrängt und die Nation mit Leib und Seele der extremen Kriegspartei in die Arme treibt und so zu einem europäischen Kriege führt. Die Andeutungen, daß Cavour an seinen Rückzug denke, weil ihm die Last zu schwer werde, nehmen zu; Versuche des Königs, Ratazzi wieder ins Amt zu rufen, sind auch bereits gemacht worden, und ein Pariser Korrespondent der „Indépendance“ (nicht derselbe, welcher die obige Nachschrift brachte) schreibt: „Sobald die bourbonische Reaktion in beiden Sicilien einige Erfolge erringen sollte, würde Garibaldi Caprea verlassen und alle revolutionären Elemente, über die er gebietet, seinem Aufrufe Folge leisten. Der Zauber seines Namens würde hinreichen, die Versuche absolutistischen Aufruhrs zu vernichten, und viele Elemente, die jetzt hemmend gegen Victor Emanuel wirken, würden neutralisirt oder sogar zu Piemonts Nutzen im Kampfe gegen Franz II. wirksam werden.“ Alle Berichte stimmen darin überein, daß Franz II. es war, welcher die Verhandlungen abgebrochen hat. Ein bourbonischer hochgestellter Offizier schreibt der „Union“ aus Gaëta vom 13. Dez., General Cialdini habe einen dreimonatlichen Waffenstillstand angeboten, König Franz aber geantwortet, er werde dieses Anerbieten nur dann annehmen, wenn Victor Emanuel sich verpflichte, die Belagerung von Gaëta ganz aufzuheben. Die „Patrie“ bringt unter ihren letzten Nachrichten, daß das französische Linienschiff „Fontenoy“ den „Alexandre“, der nach Toulon zurückkehre, abgelöst habe, daß das Geschwader neue Lebensmittel bezogen habe und in seiner Stellung vor dem Plage unverändert geblieben sei.

Die „Perseveranza“ berichtet aus Turin vom 21. Dez.: Die von der „Patrie“ gebrachte Nachricht von der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vor Gaëta entbehrt der offiziellen Bestätigung. (S. ob. Tel.) — Am Sonntag (23.) wird im Turiner Theater Re eine Vorstellung stattfinden, deren ganzer Betrag als Nationalgeschenk für Garibaldi bestimmt ist.

Die Nachricht des „Observer“ aus Gaëta, welche wir telegraphisch in Nr. 302 mitgetheilt haben, steht im Widerspruch mit einer Depesche, die der „Patrie“ aus Rom zugegangen, und wonach das Bombardement von Gaëta in Folge des schlechten Wetters und des starken Schneefalls, der in jetziger Jahreszeit in der Terra di Lavoro durchaus keine Seltenheit ist, nicht nur nicht wieder begonnen wurde, sondern auch in den nächsten vier Wochen schwerlich wieder begonnen werden kann. Wir bemerken, daß diese Depesche aus bourbonischen Kreisen in Rom herrührt, also mit Bedacht beurtheilt sein will, zumal sich schwerlich über Witterungsverhältnisse in Betreff eines italienischen Winters eine so genaue Prognose ertheilen läßt. Das französische Geschwader verharrt in seinem beschützenden Status quo nach wie vor. In Betreff der Ausstände in den Abruzzen erklären die „Nationalités“, die Sache sei leider an sich beklagenswerth genug, man brauche sie nicht zu übertreiben, wie dies in bourbonischen Organen geschehe, welche den Obersten Lagerange als Befehlshaber eines ganzen Armeekorps darstellten, der sich mit demselben auf dem Monte Bellino verschanze. Nun sei aber dieser Monte Bellino sowohl wie der Monte Cervoso im Besitz einer mobilen Kolonne, die General Pianelli kommandire, und (Fortsetzung in der Beilage.)

und kein Beispiel bekannt, daß ein Schulrath je einem Lehrer dieser Schulen das Leben sauer gemacht hätte, weil die Kinder im Deutschen zu wenig gelehrt hätten.

Gutsherrn etc. Aber ist es denn wirklich ein so großes Unglück, wenn das polnische Volk Gelegenheit erhält, neben seiner Muttersprache allmählich auch eine andere zu lernen?

Angekommene Fremde.

Vom 25. Dezember. HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Meißner jun. aus Kietz, Administrator Oldenburg aus Strichowo, Frau Holzhandler Zaraczewska aus Breslau und Partikular Imme aus Bartsche.

Vom 26. Dezember. SCHWARZER ADLER. Hauptmann und Gutsh. Rohmann aus Gabel und Kandidat Williger aus Giesle. EICHBORN'S HOTEL. Steindruckere Galeski aus Breslau, die Kaufleute Beck aus Glogau, Blaz aus Grätz und Sternberg aus Pleschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten. Oberschlesische, Breslau-Polen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 1. Januar k. S. ab kommt für die obenbezeichneten Bahnen nebst ihren Abzweigungen folgender Fahrplan zur Ausführung:

Haupt-Cours Breslau-Myslowitz.

Table with 4 main columns: Schnellzug, Personenzüge, Güterzüge mit Personenbeförderung, and Abfahrt von Myslowitz. Includes sub-sections for Nebencourse and Güterzüge mit Personenbeförderung.

Haupt-Cours Breslau-Posen.

Haupt-Cours Posen-Stargard.

Table with 4 main columns: Personenzüge, Güterzug mit Personen, Personenzüge, and Güterzug mit Personen. Includes sub-sections for Nebencourse and Güterzüge mit Personen.

Das Nähere ergeben die auf den Stationen auszubehangenden auch bei allen Stationskassen käuflich zu erlangenden Fahrpläne.

Breslau, den 21. Dezember 1860.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. Auf Grund des §. 4 des Allerhöchst bestätigten Statuts der hiesigen Provinzial-Hilfskassen wird mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz und unter Abänderung unserer Bekanntmachung vom 17. Februar c. hierdurch bestimmt, daß von der Provinzial-Hilfskasse die Rückzahlung der zu 3 1/2 Prozent verzinsten Deposita eines jeden öffentlichen Fonds, welche zusammen 10,000 Thlr. und darüber erreichen, erst nach monatlicher Kündigung zu leisten ist.

Notwendiger Verkauf. Königlich Kreisgericht zu Gnesen, den 3. August 1860. Das der Decada v. Poninska gehörige Gut Malzewo und die dazu gehörigen Nebengüter, abgetheilt auf 96,249 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzufindenden Lage, soll am 28. Februar 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Notwendiger Verkauf. Königlich Kreisgericht zu Gnesen, den 3. August 1860. Das der Decada v. Poninska gehörige Gut Malzewo und die dazu gehörigen Nebengüter, abgetheilt auf 96,249 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzufindenden Lage, soll am 28. Februar 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

biger Sylvia Susanna v. Kronicka geb. v. Pradynska, Kasimir und Joseph v. Krasicki, der Hauptmann Wilhelm v. Grafenberg werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Notwendiger Verkauf. Königlich Kreisgericht zu Posen. Abtheilung für Zivilsachen. Posen, den 20. September 1860. Das dem ehemaligen Appellationsgerichtsrathesreferendarius Ludwig v. Kurnatowski gehörige, im Posener Kreise belegene Gut Rumianek, bestehend aus den früheren Grundstücken Nr. 1, 7, 11 und 13, resp. I. und den bäuerlichen Grundstücken Nr. 6 und Nr. 8 zu Rumianek, abgetheilt auf 42,955 Thlr. 18 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzufindenden Lage, soll am 29. April 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Notwendiger Verkauf. Königlich Kreisgericht zu Gnesen, den 3. August 1860. Das der Decada v. Poninska gehörige Gut Malzewo und die dazu gehörigen Nebengüter, abgetheilt auf 96,249 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzufindenden Lage, soll am 28. Februar 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

- Donnerstag 14. Februar und Montag 4. März; 3) Grybno am Mittwoch 9. Januar und Mittwoch 6. Februar; 4) Puszczykowo am Dienstag 15. Januar und Montag 18. Februar; 5) Moschin am Mittwoch 23. Januar und Mittwoch 27. Februar; 6) Chomerzyc am Montag 28. Januar; jedesmal von Vormittag 10 Uhr ab in den betreffenden Forstetablissements; 7) Dolzig und Brzednia am Mittwoch 30. Januar und Freitag 1. März, von Vormittag 11 Uhr ab im Forsthaus Brzednia.

Die neu freierte Rektorstelle an der hiesigen evangelischen Schule, verbunden mit einem Gehalte von 500 Thlrn., so wie 60 Thlr. Miethschädigung und 5 Thlr. Schreibmaterialien-Entschädigung, ist vom 1. April 1861 ab, auch schon früher, durch einen geprüften Literaten zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Kenntniß der polnischen Sprache wird gewünscht. Samter, den 8. Dezember 1860. Der evangelische Schulvorstand.

penden, so können wir doch nicht umhin, es öffentlich dankbar auszusprechen, daß es in unserer ganzen Gemeinde durch die hinreichende, begeisterte Kraft der Rede, wie durch die Theilnahme seines persönlichen Wesens eine wahrhafte Festesfeier war.

Samter, den 23. Dezember 1860. Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Beachtungsworth. Am 29. Dezember c. findet vor dem königl. Kreisgericht Posen der notwendige Verkauf des Wasser- und Windmühlenguts Zabikowo Nr. 14, hart an der Oberschl. Eisenbahn, eine Meile von Posen, statt; dazu gehören 265

Beachtungsworth! Verhältnisse halber ist in einer der schönsten und gewerbreichsten Städte Sachsens eine Appreturanstalt mit Trockenapparaten, Kasten- und holländischen Mangeln, eiserner Pressen- und Dampfmaschine, verbunden mit Färberei, bedeutenden Fabrikräumen (auch für Spinnerei passend) und schönem Wohnhause nebst Garten zu verkaufen. Alle Gebäude sind massiv und in gutem Stande, das ganze Etablissement ist sehr rentabel und in tüchtigen Händen noch viel größerer Ausdehnung fähig. — Solide Kauflustige erhalten auf portofreie Anfragen nähere Auskunft durch die Güte der Herren Beckmann & Bassler in Dresden.

Morgen guten Boden, darunter 34 Morgen Wiesen, und die vom Militärflieks zurückgewährten 2 Ziegeleien von ca. 38 Morgen. Die Mühle kann zu einer Fabrik oder sonstiger Anlage vermöge der Wasserkraft verwendet werden. Wilhelm Hauch, Besitzer.

Mein seit 46 Jahren hierorts bestehendes Kurzwaarengeschäft ein gros beabsichtigte ich wegen vorgerückten Alters recht bald unter sehr annehmbaren Bedingungen im Ganzen zu verkaufen und lade ich Respektanten hierzu ergebenst ein. Jonas Landsberg.

so wie Porzellan aus den besten Fabriken werde ich führen, und somit im Stande sein, den mehrseitigen Wünschen des geehrten Publikums zu genügen. Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich jede Gattung von Gläsern nach Zeichnung oder Muster (selbst in einzelnen Stücken) anfertigen und billigt berechnen werde. Herm. Moebius, Glasfabrik Lomnitz bei Bentschen, im Dezember 1860.

Den geehrten Mitgliedern des Sterbekassen-Vereins für die Provinz Posen machen wir hierdurch bekannt, daß die Beschlüsse der letzten Generalversammlung von dem Herrn Oberpräsidenten unterm 24. August d. J. bestätigt sind, und daß an Stelle des früheren Statuts und der Statuten dazu, ein neues zusammengestellt und durch den Druck veröffentlicht ist. Exemplare davon sind in den hiesigen Buchhandlungen der Herren Rehsfeld und Heine (Cocwintohn) für 1 Sgr. zu bekommen.

Der Verein besteht seit dem 1. Januar 1844, umfaßt gegenwärtig 2175 Versicherungssummen à 50 Thlr. und hat bis heute ein Vermögen von 19,879 Thlr. 25 Sgr. angehäuft. Seit dem Jahre 1854 gewährt der Verein den betreffenden Mitgliedern alljährlich 50 % Rente (Dividende).

Beitreten kann dem Vereine jeder selbständige unbescholtene Bewohner der Provinz unter 59 Jahr (Ehemänner auch für ihre Ehegattinnen) mit der Versicherungssumme von 50 Thlr. bis 300 Thlr. (durch 50 theilbar) und hat außer der Erklärung über die Höhe der zu versichernden Summe, den Laufschein oder einen sonst unzweideutigen Altersausweis, sowie ein ärztliches Attest über seinen Gesundheitszustand, in welchem der betreffende Arzt sich gewissenhaft und unbeschränkt äußern hat, beizubringen.

Auswärtige machen wir noch auf den §. 10 des Statuts aufmerksam, nach welchem der vierteljährliche Beitrag an die betreffende Kreisasse eingezahlt werden kann, so wie darauf, daß ein Exemplar des Statuts in den Büros der königlichen Landrathsämter und der Magisträte in den größeren Städten der Provinz sich befindet.

Posen, den 19. Dezember 1860.

Direktorium des Sterbekassen-Vereins.

Am 1. Januar 1861 eröffne ich in meinem hier an der Markte belegenen Hause eine **Weinhandlung**, verbunden mit einem **Bier- und Frühstücklokal**, und empfehle dieses Unternehmen der Gunst des geehrten Publikums. Schroda, im Dezember 1860.

Simon Bernstein.

Nach einige Herren können vom 1. Januar a. f. ab am Mittags 6 bis 6 Uhr pr. Monat theilnehmen bei

O. A. Dullin, Bergstraße 1.

Gebr. Plesner empfehlen die neuesten **Neujahrskarten**, wie auch **Cotillonorden** in großer Auswahl.

Gebr. Plesner, Markt 91.

Neujahrskarten in größter Auswahl empfiehlt billigst

Ludw. Joh. Meyer.

Auf dem Domänenante **Birnbaum** sind zwei noch gute **fupferne Braukessel**, à 1500 und 500 Quart, billigst zu verkaufen.

Parquetfußböden in massiver und furnirter Arbeit, in den geschmackvollsten Mustern, können wir in anerkannt solider, sauberer Arbeit zu sehr billigen Preisen bestens empfehlen und bemerken wir hierbei, dass wir durch vergrößerte Produktion jetzt in den Stand gesetzt sind, jeden beliebigen Auftrag in kürzester Zeit zu effectuieren. Original-Muster, Musterzeichnungen und Preislisten stehen gern zu Diensten.

Emballagen werden billigst berechnet.

Hfeld am Harz, im Königreich Hannover.

Die Hfelder Parquet-Fußboden- und Holzwaren-Fabrik.

Franz Altmann.

Das neueste, beste und ganz unschädliche **Haarfärbungsmittel** königl. großbritannische und kais. französische Privilegien.

Haarfärbungsmittel in Schwarz, Braun, Gelbbraun und Blond von **J. L. Shayer** in London.

Ohne irgend einen Nachtheil befürchten zu müssen, kann Jedermann in der kurzen Zeit von 10 Minuten sich die Kopf- und Barthaare in allen beliebigen Schattierungen mit dieser vorzüglichen Komposition dauernd färben. Der Erfolg ist sicher und überraschend, die Couleuren höchst natürlich, die Ausführung ungemein leicht. Preis pro Karton mit genauer Gebrauchsanweisung 1 Thlr. 15 Sgr. unter Garantie.

Die Vorzüglichkeit dieses Artikels übertrifft alles bis jetzt Existirende.

Zu bekommen in **Posen** und Umgegend in der Weiß- und Kurzwaren-Handlung bei

S. Spiro, Markt 87.

Gutes Klebenwurzöl, bekannt als das beste Mittel, dem Haarauswuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, à 8/7 1/2 Sgr.

Obiger Artikel ist in **Posen** vorhanden bei

J. J. Heine, Markt 85.

Ich habe eine **Partie echter Champagner-Weine** verschiedener Marken, die ich, um damit zu räumen, à **Bout. 1 1/2 Thaler offerire.**

Mein Lager von **französischen Weinen**, so wie 1857er und 1858er **Rhein- und Moselweinen**, empfehle in allen Gattungen; Preise den Qualitäten angemessen.

1859er Traber Moselwein, mild und krautig, à **Bout. 10 Sgr.**; von diesem wird der Schoppen in meiner Weinstube mit 5 Sgr. verabreicht.

Carl Schipmann.

Freise Dom-Fahrlutter empfiehlt in 1/2 und 1/3 Garnißfächern, auch ausgewogen, billigst.

Adolph Bernstein, Schloßstr. u. Markt Nr. 5.

Von **franz. Bränneln, Datteln, Feigen, Traubenrosinen, Schaumwein, apr. Caviar, Sardinen à l'huile, Kräuter-Anchovis, Garzer Gebirgsstaschen** empfing neue Zufuhren.

Adolph Bernstein, Schloßstr. u. Markt Nr. 5.

Die „Vacanzen-Liste“ (Zeitung für stehende Lehrer aller Fächer, Gouvernanten, Commis, Buchhalter etc., Defonomen, Forstbeamte, Wirthschafterinnen, Aerzte, Kameral- und Kommunal-Beamte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Musiker, Lithographen, Verfasser in allen Branchen etc.) überhaupt in allen höheren Berufszweigen.) erscheint jeden Dienstag Nachmittag, und weist ausschließlich und genau alle offenen Stellen nach, welche ohne Vermittelung von Kommissionsräthen zu vergeben sind. — Offene Stellen bittet man dringendst, beifolgende Aufnahme mitzutheilen. — Das Abonnement bei franco Zusendung beträgt pro 1 Monat 1 Thlr., (für 3 Monate nur 2 Thlr.) vom Tage der Bestellung abgerechnet, in der Expedition beim Buchh. **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstr. 50.

Auswahl gediegener Werke! aus **Hamburgs billigster Buchhandlung!!! zu nie dagewesenen Spottpreisen!!!** in neuen, kompletten und fehlerfreien Exemplaren.

Wilhelm Hauff's sämtl. Werke, neueste Klassiker-Ausgabe, 5 Bde., nur 64 Sgr.!!! **Illustrirte Naturgeschichte** aller Reiche, 3 starke Bände (1855) m. tausenden Illustrationen, nur 58 Sgr.!!! **Göthe's** sämtl. Werke, die gr. vollständige Pr. Ausgabe (Stuttgart bei Cotta) in sehr eleg. reich mit Gold verzierten Einbänden, nur 14 Thlr.!!! **Malerisches Buch der Welt** für 1859 und 60, mit den trefflichen schwarzen und kolor. Kupfertafeln, beide Jahrgänge nur 44 Sgr.!!! **Memoiren der Ninon de l'Enclos**, 4 Bde., nur 1 Thlr.!!! **Walter Scott's** sämtl. Werke, beste deutsche Ausg., 175 Bde. nur 6 Thlr.!!! **Boz (Dickens)** David Copperfield, die große schöne Ausgabe, 10 Bde. 1 Thlr.!!! **Sogarthe** sämtl. Zeichnungen (beste Ausg.) mit der vollst. Erklärung von **Lichtenberg**, 800 Seiten Text und 100 trefflichen Stahlst. nur 4/2 Thlr.!!! **Weißbach** der Ingenieur, 2. Auflage mit 232 Abbildungen, nur 24 Sgr.!!! **Blumenlese aus Schiller's** sämtl. Werken mit Stahlst. eleg. geb. nur 15 Sgr.!!! **Fische's** Werke, 17 Bände, Klass. Ausg., nur 4 Thlr. 28 Sgr.!!! **Illustrirte Ausblätter** 110

Moritz Glogau in **Hamburg**, Neust. Fuhlenwiete 122.

AVIS. Gratis wird bei Aufträgen von 5 Thlrn. noch beigefügt: **Alexander v. Humboldt** sein Leben und Wirken, von Dr. Zimmermann, gratis!!!!!!!

Gingefandt. Du die Herrlichste von Allen, Wie so milde, wie so gut; Nicht dich arme Maid wohl kennen! Wie? Wo? Wenn?

Hôtel de Saxe. Heute Donnerstag den 27. Dezember **Salon-Concert** (Saiten-Instrumente) von der Kapelle des 2. brandenburgischen Grenadierregiments (Nr. 12) unter der Leitung des Kapellmeisters **Herrn Eberstein.** Entrée bekannt. Anfang 7 Uhr.

Wasserstand der Warthe: Posen am 23. Dez. Vorm. 7 Uhr 2 Fuß 1 Zoll. 24. „ „ 2 „ 1 „

Hopsen. Antwerpen, 22. Dez. Hopsen flau und ohne Handel irgend einiger Bedeutung. Spalt, 21. Dez. Sehr lebhafter Verkehr seit einigen Tagen, 300 fl. pr. Str.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von **W. Decker & Comp.** in Posen.

Ziehung **250,000 Gulden Hauptgewinn** der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose. Ziehung **3. Januar 1861.**

Gewinne des Anlebens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5,000, fl. 4,000, fl. 3,000, fl. 2,000, fl. 1,000 etc.

Diese sicher gewinnende Loose (geringster Gewinn fl. 130) erleiden bei der Gewinnauszahlung keinen Abzug und ist solche überdies **hypothetisch gesichert.** Die Theilnahme an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser Loose **Hauptbranche** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der billigen Bedingungen versichert, wenn man sich direkt an dasselbe wendet. Pläne, Ziehungslisten, so wie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franko ertheilt.

J. Bendix.
F. 28. XII. A. 7. R. I.

Eine Hauslehrerstelle ist vom 1. April 1861 ab auf dem Lande bei einem 10jährigen Knaben vacant. Kandidate mit guten Empfehlungen wollen sich an die Expedition der „Posener Zeitung“ wenden.

Eine evangelischer Theologe sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten werden unter **E. W. Posen** poste rest. erbeten.

Eine militärfreier, unverheiratheter, der poln. Sprache nicht mächtiger Defonomebeamter, gegenwärtig noch in Kondition, sucht bald oder zu Ostern f. z. eine Stelle. Gefällige Offerten erbittet man **A. B. 60. Krotoschin,** poste restante.

Herrn Inspektor **F. A. Künzel**, früher (im Jahre 1858) zu **Jarocin** wohnhaft, ersuche ich um baldige Angabe seines jetzigen Wohn- oder Aufenthaltsortes.

A. Lippmann, Weinkaufmann in Würzburg.

Ein Packetchen, worin eine wollene Haube und andere Kleinigkeiten, ist in meinem Geschäftsfotale zurückgelassen; gegen Erstattung der Inzerionskosten kann dasselbe vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

J. Bendix.

Verein junger Kaufleute. Sonnabend den 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr: Vortrag des Herrn Oberprediger **Wenzel** über **Literatur.** Sonnabend den 29. d. M. Abends 7 Uhr: **ordentliche Generalversammlung.** Der Vorstand.

Die BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

erscheint unverändert, wie bisher, täglich (mit Ausnahme des Sonntags) zweimal, und zwar in ihrer Abendausgabe als ein Centralorgan für die commerciellen und industriellen Interessen im ausgedehntesten Sinne, und in ihrer Morgenausgabe als vollständige politische Zeitung, so dass sie nach allen Richtungen hin das reichhaltigste Material liefert. Vom nächsten Quartal ab werden wir auch die Morgenzeitung noch wesentlich erweitern, und mit der gleichen Freimüthigkeit, welche unserem Abendblatte auf dem Gebiete des commerciellen und industriellen Lebens eine achtunggebietende Stellung schon längst gesichert hat, in der Folge auch durch unsere Morgenzeitung auf dem Gebiete der Politik das als Recht Erkannte rückhaltslos vertreten. Ebenso haben wir Veranstaltung getroffen, die Zahl unserer telegraphischen Depeschen, die wir schon jetzt in einer wohl kaum sonstwo gebotenen Fülle geben, noch fernerweitig zu vermehren. Die verschiedenen Beilagen der Zeitung (**Zeitung für das deutsche Bergwerks- und Hüttenwesen, allgemeine Verlosungs-Tabelle etc.**) erscheinen gleichfalls unverändert, wie bisher nach Maassgabe des vorhandenen Stoffes.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben trotz der abermaligen Erweiterung der Zeitung unverändert. Alle Postanstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen auf die Zeitung an, in Berlin auch

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“ (Charlottenstrasse 28.)

Im Verlag des **Bibliographischen Instituts** in **Hildburghausen** erscheint auf **Subscription** das deutsche Nationalwerk:

Inhalt: Die Meisterwerke des deutschen Schriftschages, von den Nibelungen bis auf unsere Zeit, mit vollständiger Literaturgeschichte, Biographien, Porträts, Illustrationen.

Umfang: 25 Bände Oktav, jeder von 4-5 Lieferungen, zu 9-12 Bogen und mehreren Illustrationen.

Preis: 5 Sgr. oder 18 Kr. für die Lieferung, deren wöchentlich eine ausgegeben wird. Gleichzeitig erscheinen der I. Band (Dichtungen der Hohenstaufenzeit) und XVII. Band (Periode der Romantiker).

Diese **Klassiker-Bibliothek** ist ein durchaus neues, wahrhaft nationales Unternehmen, welches in Westen wie Form, in Gehalt wie Inhalt, in Vollständigkeit, in Billigkeit wie Schönheit von allen Werken verwandter Gattung und Benennung weit verschieden ist; es ist das erste und einzige Werk, welches nach einer kritischen und literarhistorischen Anordnung die Meisterwerke der deutschen Dichter und Denker zu einem großen Gesamtbild unserer Nationalliteratur und in einem gemeinsamen Rahmen zusammen stellt.

Erschienen ist vom XVII. Band die 2. Lieferung: Körner und Schenkendorf, mit Porträt.

Borrätzig in allen Buchhandlungen, } in **Posen** bei **J. J. Heine, Rehsfeld**, in **Ostrowo** bei **J. Priebatsch** und in **Lissa** bei **Günther's** Buchhandlung.

Stadttheater. Donnerstag, auf Verlangen zum 11. Male: **Orpheus in der Höle.** Bursche Oper in 4 Akten von Offenbach. Freitag: **Strabatta**, oder: **Die Wacht des Gefanges.** Oper in 3 Akten von Flotow. Sonntag, auf Verlangen zum zweiten Male: **Eine feste Burg ist unser Gott.** In Vorbereitung: **Orpheus in der Oberwelt.** Posse. **Kieselack** und **seine Richte.**

Lambert's Salon. Donnerstag den 27. Dez. kein Konzert. Sonntag den 30. Dez. **Konzert.** Anfang 5 Uhr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen. Geschäfts-Versammlung vom 27. Dezbr. 1860.

Fonds.	Br. Bd. bez.
Preuss. 3 1/2 % Staats-Schuldssch.	86 1/2
4 % Staats-Anleihe	101 1/2
Neueste 5 % Preussische Anleihe	105 1/2
Preuss. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	116 1/2
Posener 4 % Pfandbriefe	101 1/2
3 1/2 % neue	95 1/2
4 % neue	90
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	—
Westpr. 3 1/2 %	—
Poln. 4 %	86 1/2
Posener Rentenbriefe	92 1/2
4 % Stadt-Dbtg. II. Em.	90 1/2
5 % Prov. Dblgt.	98
Provinzial-Bankaktien	78 1/2
Stargard-Posen. Eisen. St. Akt.	—
Oberschl. Eisen. St. Akt. Lit. A.	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—
Polnische Banknoten	88
Ausländische Banknoten große Ap.	—

Koggen fest und 66er bezahlt, pr. Dez. 45 Br., Jan. 45 bz., Jan.-Febr. 44 1/2 bz., Febr. 45 1/2 bz., Frühjahr 45 1/2 bz., Br. u. Gd. **Spiritus** behauptet, gefündigt 6000 Art., mit Fass pr. Dez. 19 1/2 Gd., Br. u. Gd. 19 1/2 bz., u. Br., Jan. Febr. März 20 1/2 bz., u. Br., Febr. 20 1/2 Br., März 20 1/2 bz., April-Mai 20 1/2 Br.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 17. bis 23. Dez. 1860.

Tag.	Thermometerstand. t. f. F.	Barometerstand.	Wind.
17. Dez.	4,0°	1,80 27 3.	6,0 E. S.
18. „	3,2°	2,70 27 „	7,2 S. D.
19. „	5,0°	3,40 27 „	8,1 S. D.
20. „	6,0°	4,00 27 „	8,0 N. D.
21. „	9,4°	6,00 27 „	7,5 N. D.
22. „	8,0°	4,80 27 „	6,2 S. D.
23. „	8,2°	6,00 27 „	3,5 S. D.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 17. bis 23. Dez. 1860.

A. J. Lichtenstein und Frau. Franziska Lichtenstein. Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Franziska** mit dem Kaufmann **Herrn Voelbel Plesner** von hier, beehren sich Verwandten und Bekannten in Nah in Fern statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Berlin den 26. Dezember 1860.

A. J. Lichtenstein und Frau.

Hôtel de Saxe. Heute Donnerstag den 27. Dezember **Salon-Concert** (Saiten-Instrumente) von der Kapelle des 2. brandenburgischen Grenadierregiments (Nr. 12) unter der Leitung des Kapellmeisters **Herrn Eberstein.** Entrée bekannt. Anfang 7 Uhr.